



Wenn das Abenteuer an deine Tür klopft, lass es rein!

Die wichtigsten Lektionen des Lebens lernen wir nicht, wenn wir daheim auf dem Sofa sitzen und Bücher lesen. Sondern? Wenn wir uns auf den Weg machen und schauen, wohin er uns führt. So, wie es einst ein kleiner Hobbit tat ...





In einer Höhle in der Erde, da lebte ein Hobbit“. Mit diesem Satz beginnt die Geschichte des Kleinen Hobbit von J.R.R. Tolkien, eine der berühmtesten Fantasy-Geschichten der Kinderliteratur. Eigentlich möchte der kleine Bilbo Beutlin nur – ganz nach Art der Hobbits – in Ruhe gelassen werden, sechsmal am Tag genussvoll essen und hin und wieder ein Pfeifchen rauchen. Doch die Ankunft des mächtigen Zauberers Gandalf und der 13 Zwerge, die auf der Suche nach einem gestohlenen Schatz sind, verändert alles. Und so verlässt er an einem schönen Vormittag Ende April die sichere Umgebung des lieblichen Auenlandes und zieht in die Welt hinaus. Tolkien-Fans wissen, dass diese abenteuerliche Reise den Hobbit verändern – und mit dem Fund eines Ringes weitreichende Folgen für sein Leben haben wird. Doch die Erzählung ist weitaus mehr als nur eine spannend zu lesende Kindergeschichte. Zwischen den Zeilen spricht sie die großen Fragen des Lebens an: Warum müssen wir manchmal Dinge tun, vor denen wir Angst haben? Warum ist es so wichtig, an das Unmögliche zu glauben – wie können wir erkennen, was wir wirklich wert sind? Und: Was ist die Wahrheit?

Die Geschichte des kleinen Hobbits mag uns bekannt vorkommen, immerhin stellte der antike Philosoph Platon uns ganz ähnliche Fragen bereits 400 Jahre v. Chr. In seinem „Höhlengleichnis“ beschreibt er einen Menschen, der seit seiner Geburt in einer Höhle wohnt und dort ein ruhiges, geordnetes Leben führt. Eines Tages verlässt der Mensch sein dunkles Zuhause und geht hinaus in die Welt. Dort sieht und erfährt er Dinge, die ihn nachhaltig verändern und reifen lassen. Der befreite Mensch erblickt schließlich die Sonne und damit den Ursprung allen Seins. Er hat seinen Seelenweg beschritten, den Weg zur Erkenntnis. Nach dieser Reise ist er nicht mehr derselbe wie vorher: Er sieht die Welt mit anderen Augen. All dies geschieht auch in „Der Hobbit“ von J.R.R. Tolkien. All dies geschieht mit Bilbo Beutlin. Und dies sind die Dinge, die wir von ihm lernen können:

Warum wir manchmal etwas tun müssen, wovor wir Angst haben

Hobbits sind fest im Auenland verwurzelt. Sie lieben ihre gemütlichen Höhlen, die sie „Smials“ nennen, oft wohnen mehrere Generationen unter einem Dach. Hobbits lieben ihre Ruhe, sie gehen Aufregungen aus dem Weg. Sie schätzen „Frieden und Stille und einen gut bestellten Boden“. Womöglich erscheint ihr Leben beinahe ein wenig zu ruhig, in jedem Fall ist es sehr

geordnet. Die Hauptfigur Bilbo Beutlin ist 50 Jahre alt und ein ganz normaler Hobbit, und doch ist er nicht ganz so wie die anderen: Seine Mutter Belladonna stammte aus der Familie der Tuks, die einst nicht nur wohlhabend, sondern auch ein wenig abenteuerlustig waren. Ein Onkel von Bilbo, der alte Isengar, soll in seiner Jugend zur See gefahren sein, ein anderer ging gar auf Reisen und kehrte nie zurück. Ein entfernter Verwandter, Bandobras „Bullenrassler“ Tuk, hatte in der Schlacht bei Grünfeld einem Orkkönig den Kopf abgeschlagen. All das liegt lange zurück, sehr lange sogar, doch vielleicht schlummert schon immer wenig dieser Abenteuerlust auch in dem friedfertigen Bilbo Beutlin? Und vielleicht ist er viel stärker, als er glaubt...? Konfuzius sagte, eine Perle könne ohne Reibung nicht zum Glänzen gebracht werden; der Mensch könne ohne Anstrengung nicht vervollkommen werden. Ist es so, dass wir alle die besondere Herausforderung brauchen, um unsere eigene Kraft zu spüren? Brauchen wir sie, um uns persönlich weiterzuentwickeln? Der Hobbit Bilbo – ein höchst unwahrscheinlicher Kandidat für ein Abenteuer – lässt sich überreden, eine lange verlorene Zwergenstadt und einen riesigen Schatz aus den Klauen des Drachen Smaug zu befreien. Dabei entdeckt er nach und nach eine große Kraft in sich – und die lange verborgene Lust am Unvorhersehbaren. So lehrt er uns, dass wir manchmal eben genau das tun müssen, wovor wir uns am meisten fürchten. Denn nur dort, an diesem dunklen Ort, wird es uns gelingen, unsere wahre Stärke zu entdecken – und zu entfesseln. Oder, um es mit den Worten des amerikanischen Philosophen Ralph Waldo Emerson zu ausdrücken: „Tue das, was du fürchtest, und das Ende der Furcht ist gewiss.“

Warum wir die Magie in uns wecken sollten

Der Zauberer Gandalf kommt mit einem Plan ins Auenland: Er kennt einen geheimen Zugang zu der unterirdischen Stadt, in der der Drache Smaug einen großen Zwergenschatz versteckt hält. Nun bedarf es eines „Meisterdiebs“, der die Kunst des Anschleichens beherrscht und klein genug ist, überall einzudringen. Obwohl Bilbo keineswegs ein Dieb, geschweige denn ein „Meisterdieb“ ist, stellt er sich den Aufgaben, die vor ihm liegen. Das Selbstvertrauen des kleinen Hobbits wächst mit jeder neuen Herausforderung. Und schließlich bringt er den Mut auf, den Tunnel hinabzugehen, um sich dem grausamen Smaug zu stellen. Er ist sich sicher: Es ist möglich. Also kann er es schaffen. >

„Mut kann man
an den unwahr-
scheinlichsten
Stellen finden“



„Nur durch
das Dunkel
gelangst du
zum Morgen“



Ist es nicht seltsam, dass wir noch als Kinder glauben, alles sei möglich, nur um dann, je älter wir werden, diesen unerschütterlichen Glauben zu verlieren? Wann und wodurch kommt uns dieser Sinn für Wunder und Verzauberung abhanden? Und: Ist es nicht vielleicht genau jetzt an der Zeit, ihn wiederzuentdecken? Bilbo jedenfalls lehrt uns: Wir alle haben Zugang zu einem ganz eigenen Zauber, zu einer Kraft, die uns in schwierigen Situationen trägt und uns Außergewöhnliches leisten lässt. Jeder von uns hat die Fähigkeit zu träumen. Ja, das ist magisch! Aber Magie zu erschaffen und damit unser Leben zu durchweben, ist zu jeder Zeit möglich. Magie ist ein inhärenter Teil unserer Seele, der darauf wartet, wieder geweckt zu werden.

Weshalb Gastfreundschaft wunderbar und unverzichtbar ist

Morgens steht der Zauberer Gandalf vor Bilbos Tür, abends trifft unversehens ein munteres Grüppchen von 13 Zwergen in der Hobbithöhle ein. Und obgleich Bilbo nicht auf den Besuch vorbereitet ist, tischt er sofort alles auf, was seine Vorratsschränke zu bieten haben: Tee und Teekuchen, Kaffee und Butterkekse, Himbeermarmelade, Schweinepastete, Eier, Salat, kaltes Huhn und Essiggurken. Die Lektion der Gastfreundschaft liegt J.R.R. Tolkien besonders am Herzen, es ist eine, an die wir uns heute besonders erinnern sollten: „Wenn mehr von uns Essen, Freude und Gesang höher schätzen würden als gehortetes Gold, wäre die Welt fröhlicher.“ Fröhlicher, chaotischer, bunter – so lebendig, wie das Leben eben sein kann. Also lassen wir es zu, dass Pläne durchkreuzt werden, dass Dinge nicht immer passen, dass Unordnung entsteht und vielleicht auch alles Kopf steht. Denn ganz im Ernst: Am Ende bleiben die Momente, in denen wir gemeinsam gelacht haben; in denen wir fröhlich waren – und einfach gelebt haben. Egal, wie chaotisch und ungeordnet es war ...

Was einen wirklich guten Mentor ausmacht

In Tolkiens Welt wird der Rang eines Zauberers durch eine Farbe verkörpert. Der höchste Zauberer wird als „Weiß“ bezeichnet. Gandalf liegt in der Rangliste eine Stufe darunter. Man nennt ihn „Gandalf, den Grauen“. Er gilt als weise und gütig und hat eine Schwäche für die Hobbits. Als er ins Auenland kommt, um Bilbo für das große Drachenabenteuer zu gewinnen, erkennt er dessen Potenzial auf Anhieb. Er sieht Bilbos Fähigkeiten, lange bevor dieser selbst sie erkennt. Und er glaubt felsenfest an ihn, er traut ihm etwas zu. Und lehrt uns damit: Wir alle brauchen jemanden, der uns hilft, unsere Möglichkeiten zu entdecken

>



und zu entwickeln. Und vielleicht können wir selbst für andere dieser Jemand sein. Ein guter Mentor weiß, wann es an der Zeit ist, einen Schritt zurückzutreten und loszulassen. Gandalf reist mit Bilbo und den Zwergen eine sehr weite Strecke, überlässt sie aber ab einem gewissen Punkt sich selbst. Sein Instinkt sagt ihm: Fortan müssen ihre eigenen Fehler begehen und aus ihnen lernen. Vor allem aber würdigt er Bilbos Fähigkeiten und zollt ihm Respekt, wenn er dem kleinen Hobbit sagt: „Tatsächlich sind wir jetzt ein gutes Stück weiter östlich, als ich jemals mit dir kommen wollte, denn schließlich ist dies nicht mein Abenteuer.“

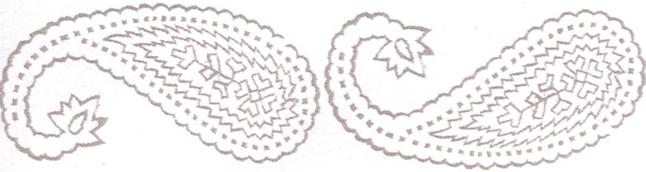
Wie wir zu Helden unseres eigenen Lebens werden

Auf seiner außergewöhnlichen Reise besiegt Bilbo eine riesige Spinne und rettet so seine neuen Freunde, die Zwerge. Es ist eine bedrohliche Situation, in der er über sich selbst hinauswächst. Danach empfindet er zum ersten Mal in seinem Leben ein Gefühl von Ich-Stärke und Selbstgewissheit. Er formuliert es so: „Irgendwie hat dieser Moment ganz allein im Dunkeln, ohne die Hilfe des Zauberers oder der Zwerge, einen großen Unterschied gemacht.“ Er fühle sich „wie eine andere Person und viel wilder und kühner ...“

Vielleicht ist es genau das: Bilbo hat sich in seinem bisherigen Leben stets an anderen orientiert und sich auf sie bezogen. Er lebte ein behütetes Leben. Nun geht er zum ersten Mal einen Weg allein, einen Weg voller Gefahren. Und er zeigt dabei enormen Mut. Bilbo Beutlin durchläuft den Prozess wachsenden Selbstverständnisses. Belohnt wird er mit der Erkenntnis, dass er auf sich selbst bauen und vertrauen kann und sogar das Zeug zum Anführer hat: Er hält die Gruppe zusammen und lässt niemanden zurück, egal, wie gefährlich es ist. Vor allem aber wird dem kleinen Hobbit immer deutlicher bewusst, dass er mehr vom Leben erwartet als Behaglichkeit und einen gut gefüllten Vorratskeller. Er beginnt zu spüren, wer er wahrhaftig ist – wonach sein Herz verlangt, was seine Seele fordert. Er verleugnet nicht länger seine eigene Natur, nur weil sie nicht in allem dem entspricht, was ein „normaler“ Hobbit sein sollte. Er zeigt seine Ecken und Kanten – und erfährt, dass gerade diese ihn so außergewöhnlich machen.

Wie wir lernen, uns an einfachen Dingen zu erfreuen

Die Hobbits sind von Natur aus fröhlich, liebenswert und gastfreundlich. Sie schätzen die einfachen Freuden des Lebens, simple Spiele, Feiern mit Freunden. Eine ihrer nettesten Eigen-



„Treulos ist, wer Lebewohl sagt, wenn die Straße dunkel wird“

schaften ist Großzügigkeit: Hobbits geben gern und bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Wer im Auenland zu einer Geburtstagsfeier kommt, bekommt ein Geschenk. Habgier liegt ihnen fern, mehr noch, sie betrachten sie als großen Charakterfehler und als Wurzel allen Übels. Die wohl wichtigste Lektion, die der Kleine Hobbit uns lehrt, ist folglich die Bedeutung wertvoller Dinge. Das Buch stellt die Fragen: Was ist kostbar? Wie viel ist genug? Und vor allem: Was brauchen wir wirklich? Die Figur, die im „Kleinen Hobbit“ für Gier und Habsucht steht, ist Smeagol (der später zu Gollum wird). Er verkriecht sich in den Höhlen unter dem Nebelgebirge, weil er Sonnen- und Mondlicht hasst. Dort haust er mehr als 400 Jahre lang. Sein wichtigster Besitz ist ein glänzender Ring aus Gold. Dieser Ring verleiht ihm Macht, bietet ihm Sicherheit und verlängert sein Leben auf unnatürliche Weise. Und doch wird deutlich, dass der Ring ihn nicht glücklich macht. Im Grunde führt er nur zu Kummer, Einsamkeit, Sorgen, Abhängigkeit.

Man sagt, ein Leben lang nach Geld zu streben bedeutet, sich ein Leben lang zu sorgen. Die Hobbits zeigen uns, dass drei ganz simple Regeln viel schwerer wiegen als jeder materielle Schatz: Sei großzügig! Horte keine Schätze, denn du brauchst sie nicht. Und: Erfreue dich an den einfachen Dingen – erfreue dich aus vollem Herzen! 🌿

TEXT JUTTA JUNGE ILLUSTRATION JOE GILRONAN/FINE ART AMERICA

ZUM WEITERLESEN

- * Devin Brown : „Hobbit Lessons: A Map for Life's Unexpected Journeys“ (133 S., Abingdon, ab 12,83 Euro, bisher nur auf Englisch erschienen)
- * J.R.R. Tolkien: „Das große Hobbit-Buch: Der komplette Text mit Kommentaren und Bildern“ (420 S., Klett-Cotta, ab 35 Euro). Wunderschöne Ausgabe mit dem kompletten Text von „Der Hobbit“ mit Hintergründen aus dem Tolkien-Legendarium und reichem Bildmaterial, kommentiert von Tolkien-Forscher Douglas A. Anderson



Jetzt das Immunsystem unterstützen

Konzentration auf das Wesentliche – mit gutem Gewissen für Mensch und Umwelt.



Lactosefrei



Glutenfrei



Ohne Gelatine



Recycling-Karton



Klimaneutral

Vitamin D unterstützt den normalen Knochenhalt.

Zink, Vitamin C und D tragen zu einer normalen Funktion des Immunsystems bei.

Klimaneutral
Produkt
ClimatePartner.com/13716-1930-1002
durch Unterstützung von Klimaschutzprojekten

